

Könige und König der Maler“) und die Miniaturenmeister Isabey und Schiavoni. François Gérard kam dem Wiener Publikum besonders durch den brillanten Grafen Moritz Fries nahe („Comte de Frise“ nennt er ihn), der sich von ihm in Paris 1804 malen ließ. Der Graf, Chef eines leitenden Bankhauses, reicher Mäcen und Galeriebesitzer, auch mit Goethe in Italien bekannt geworden, war mit einer dunklen Beauté, Prinzessin Maria Theresia Josefa von Hohenlohe-Waldburg-Schillingsfürst verheiratet. Sein brünetter Bonapartekopf und die schlanke Figur in blauem Frack und Kappen-



Abb. 19. Grabmal des Malers J. B. v. Lampi.

stiefeln waren die richtige Ergänzung zu ihrer noch jugendlichen Leppigkeit im blendenden Décolleté von damals. Ein rosiges, strampelndes Wiegenkindchen vervollständigte die Gruppe, die seither auf jeder Ausstellung Aufsehen erregt hat. Das Bild ist aus dem Krönungsjahre Napoleons, also tiefstes Empire, aber von einer Anmut, Ungezwungenheit und Familienstimmung, daß auch Goethe (in der Radierung Pierre Adams) den Eindruck hatte, als würde er „als Anschauender auf eine so freundlich höfliche Weise empfangen.“ Gérard wirkte auf die plastischer angelegten Maler, Sir Thomas Lawrence auf die mehr malerischen Instinkte. (Amerling wurde später sogar sein Schüler in London.) Lawrence bereifte im Auftrage des Regenten von England, nachmals Georg IV., die Kongresse (Wien, Aachen) und Höfe, um die Ueberwinder Napoleons Mann für Mann zu malen. Diese Bilder waren erst in der Waterloo-Gallery zu